

Hunger — die Krankheit von Millionen

Zum Weltgesundheitstag am 7. April 1963

DR. ELISABETH SCHWARZHAUPT

Bundesministerin für Gesundheitswesen

In diesem Jahr kommt dem Weltgesundheitstag am 7. April besondere Bedeutung zu. Am 1. Januar 1963 ist das „Welter-nährungsprogramm“ (World Food Program, WFP) angelaufen, das gemeinsam von der Ernährungs- und Landwirtschafts-organisation (FAO) und dem Generalsekretariat der Vereinten Nationen durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Programms sollen hilfsbedürftigen Ländern innerhalb von drei Jahren Nahrungsmittel im Werte von 100 Millionen Dollar zugeführt werden. Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Werner Schwarz, hat im Februarheft dieser Zeitschrift ausführlich darüber berichtet.

Auch die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO) wird sich an dieser umfassenden Kampagne gegen den Hunger in der Welt und seine furchtbaren Folgen mit allen ihr gegebenen Möglichkeiten und Mitteln beteiligen.

Sie hat den diesjährigen Weltgesundheitstag unter das Motto gestellt: „Hunger — die Krankheit von Millionen“.

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung leidet an Hunger. Über 1,5 Milliarden Menschen sind Opfer der Unterernährung und können sich nicht selbst helfen. Sie müssen nicht nur mit hochwertigen Lebensmitteln versorgt werden, sondern brauchen in gleicher Dringlichkeit ärztliche und technische Hilfe, damit sie von den Krankheiten des Hungers geheilt werden und in der Zukunft die Möglichkeit finden, ihre Ernährung quantitativ und qualitativ in ausreichendem Maße aus dem eigenen Lande sichern zu können.

Der Weltgesundheitstag geht also jeden einzelnen von uns in doppeltem Sinne an. Er will auf das Leid durch den Hunger in der Welt aufmerksam machen, er will uns aber auch in eigener Sache ansprechen. Den für die Durchführung des Weltgesundheitstages Verantwortlichen ist es nicht allein darum zu tun, daß die Millionen Hungernden in der Welt mit dem täglichen Brot versorgt und gesättigt, sondern daß sie auch dazu erzogen werden, sich gesundheitlich richtig zu ernähren. Das letzte betrifft jedoch nicht nur sie, sondern uns alle. Auch wir in den Wohlstandsländern müssen uns zu einer der Gesundheit dienlichen Ernährung erziehen lassen; denn falsche und übermäßige Ernährung können ebenso zu Krankheiten führen wie der Hunger.

Die Ärzte sind der Ansicht, daß die in unseren Tagen erschreckende Zunahme des Herzinfarkts und der Arteriosklerose, die Häufung von Diabetes, Gicht und anderer Stoffwechselkrankheiten nicht zuletzt in einem wesentlichen Zusammenhang mit unserer Falsch- und Überernährung stehen. Wir müssen aus dieser Erkenntnis die Folgerungen ziehen und die möglichen Ursachen dieser Zivilisationskrankheiten beseitigen.

Helfen und erziehen also — das sind die beiden wichtigsten Aufgaben des Weltgesundheitstages über den 7. April hinaus. Sie zu erfüllen, verlangt laufende Anstrengungen auf dem einen wie dem anderen Gebiet. Und je mehr jeder einzelne bereit ist, sich für die Lösung der mannigfach auftretenden Probleme mit Aufgeschlossenheit und Verantwortungsbewußtsein einzusetzen, desto mehr und wirksamer hilft er auf der einen Seite den Hungernden, auf der anderen aber auch uns allen und nicht zuletzt sich selbst.

Die Arbeit der Weltgesundheitsorganisation wird sich nicht darin erschöpfen, den Hunger in der Welt zu stillen und die Folgen der Mangelernährung von Millionen Menschen zu mildern und zu beseitigen. Sie kann und darf nicht so eng begrenzt sein, weil mit dem Geben der Nahrung in die bedürftigen Länder neue Probleme auftauchen.

Um nur ein Beispiel zu nennen. Es ist erschreckend zu erfahren, daß die Zahnkaries bei den Menschen in den Wohlstandsländern eine bis 100 Prozent gehende Verbreitung gefunden hat. Auch das dürfte mit höchster Wahrscheinlichkeit auf die falsche Ernährungsweise in diesen Ländern zurückzuführen sein. Bei denjenigen Völkern und isoliert lebenden Bevölkerungsgruppen, die unsere verfeinerten Nahrungsmittel bisher überhaupt nicht oder nicht regelmäßig verzehrten, ist die Zahnkaries überaus selten anzutreffen.

Es gehört also auch zu den wichtigen Aufgaben der Weltgesundheitsorganisation, darauf zu achten, daß mit unseren Lebensmitteln nicht unsere gesundheitlichen Zivilisations-schäden in den Ländern mit Mangelernährung eingeführt werden, daß die Hilfe, die wir ihnen geben, nicht früher oder später zu einem erheblichen Nachteil für sie wird. Da dieses Problem rechtzeitig erkannt worden ist, wird es hoffentlich auch nicht zu den hier angedeuteten schädlichen Auswirkungen kommen.

Es beweist jedoch die Notwendigkeit, daß mit dem täglichen Brot, mit dem wir den Hunger der Millionen beseitigen wollen, Fachleute aus allen Gebieten in die Entwicklungsländer entsandt werden — Wissenschaftler, Mediziner und Tierärzte, Vertreter technischer Berufe und Angehörige der Verwaltung, Fachleute aus der Ernährungs- und Landwirtschaft. Sie alle sind unentbehrlich im Kampf gegen den Hunger — die Krankheit von Millionen.

Die Bundesregierung hat ihre Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens im Jahre 1962 durch umfangreiche Leistungen bewiesen.

Außer dem regulären Beitrag der Bundesrepublik für die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen in einer Höhe von über 6 Mill. DM hat das Bundesgesundheitsministerium für das Malariaausrottungs-Programm der Weltgesundheitsorganisation einen freiwilligen Beitrag von insgesamt 1,9 Mill. DM geleistet. Das Ministerium geht davon aus, daß das Programm auf dem Gebiet der technischen Hilfe zur Ausrottung weitverbreiteter Krankheiten in den Entwicklungsländern eine besondere ethische, soziale und politische Bedeutung hat.

Im Rahmen der technischen Hilfe sind dem Bundesministerium für Gesundheitswesen aus dem Entwicklungsfonds der Bundesregierung für technische Hilfe für das Jahr 1962 Beiträge in Höhe von 17 Mill. DM bereit gestellt worden, und zwar für lang- und kurzfristige Projekte. Mit diesen Mitteln sind insgesamt 90 Entwicklungsvorhaben auf dem Gebiet des Gesundheitswesens in 45 Ländern Afrikas, Asiens sowie Mittel- und Südamerikas durchgeführt oder begonnen worden.

Darunter befinden sich 14 vollständige Einrichtungen für Krankenhäuser oder für Spezialabteilungen in Krankenhäusern, 7 fahrbare vollständige Krankenbehandlungsstationen und 49 fahrbare Spezialeinheiten wie Ambulanz, Schirmbildanlagen, Zahnstationen, außerdem eine Blutbank, eine Kobaltbestrahlungsanlage sowie die Mittel für deutsches medizinisches Personal und ärztliche Berater.

Dieser Beitrag für die Weltgesundheitsorganisation und für die Entwicklungsländer seitens der Bundesrepublik wird auch für das Jahr 1963 nicht geringer sein.

Die Hilfe des Staates aber bleibt nur ein Teilwerk, wenn er nicht der Mithilfe aller seiner Bürger sicher ist. Und auch aus diesem Grunde ist der Weltgesundheitstag am 7. April 1963 von besonderer Bedeutung.